

XVII.

Ein Wort über Lehrervereine.

In der Vereinigung liegt unsere Kraft. Isoliere dich, und du bist schwach oder du wirst es; trenne dich von deinen Standesgenossen, und du gehst der edelsten Freuden verlustig; „sondere dich ab, und du setzest dich wider alles, was gut ist!“ (Sirach.)

Folglich Vereinigung von neuem, Erhaltung und Belebung bestehender Vereine, Erneuerung derselben nach den Bedürfnissen der Zeit, des Ortes und der Persönlichkeiten, Stiftung neuer Vereine nach Grundlagen, die eine lebendige, frische, freie und frohe Thätigkeit sichern!

Uns eint die eine große Sache, wir wollen alle die Sache! In diesem Bewußtsein ruht unsere subjektive Kraft, unsere individuelle Stärke, in ihm wurzelt der Trieb nach objektiver Vereinigung. Fehlt diese, so entschwindet uns nicht nur der Mut, das zum erfolgreichen Wirken nötige Selbstvertrauen und mit ihm die Amtsfreudigkeit, sondern auch das energischste Mittel zur Weiterbildung. Lehrer der Schule können nicht viele Schriften lesen; ihr Geschäft bannt sie in einen engen Kreis; Zeit ist spärlich ihnen zugemessen, ebenso die Mittel; mit Kindern sind sie stets umgeben; Lehrermänner durften daher nach der Unterhaltung und Belehrung mit andern Gliedern desselben schweren, wichtigen — es ist unsere Lebensaufgabe — heiligen Berufs. Es gilt der Erziehung und Bildung der Jugend des Volkes, desjenigen Theils unserer gottgesegneten Nation, in der noch die alten Tugenden

edler Vorfahren am festesten wurzeln. Diese der Nation zu erhalten, Genußsucht und Frivolität von ihr abzuhalten, die alten Heiligtümer der Religiosität, des Ernstes und der Thatkraft in ihren lebendigen Wurzeln zu pflegen: das ist des Schweißes edler Menschen würdig.

Es gelingt in dem Grade, als wir selbst diese heiligen Richtungen in uns erhalten, in uns gepflegt und befestigt haben. Darum Lehrervereine! Sie sind das erste, lebenslang vorhaltende, dauernde Mittel zu unserer Beredlung, zur Hebung unsers Geschäftes und unsers Standes.

1. Wochenvereine. 3, 4, 5 oder mehr Lehrer, die nahe zusammen wohnen, vereinigen sich und treten jede Woche an einem freien Nachmittag oder Abend auf einige Stunden zusammen, um die Gegenstände des Berufs gemeinschaftlich zu treiben. Solche Wochenvereine eignen sich selbstredend am ersten für jüngere Lehrer.

Denke nicht, einzelner Lehrer, deine Verhältnisse erlaubten solches nicht, oder du habest nicht das Glück, in der Nähe solcher zu wohnen, mit denen also zusammenzutreten Freude und Gewinn bringe. Und wenn solches in irgend einem Grade der Fall wäre, so sei du der Edlere, der sich aufopfert! Du hast dann den größeren Gewinn! Habe die Sache im Auge, und du wirst, wenn du meinen Rat befolgst, dereinst diesen Rat segnen!

2. Monatsvereine (monatliche Konferenzen). Sie umfassen die Lehrer eines Landkreises, wenigstens eines größeren Bezirkes (nichts Uniformes, alles nach Umständen und Verhältnissen), und finden monatlich einen halben oder ganzen Tag statt. Es sollte keinen Lehrer geben, der nicht zu einem solchen Vereine gehörte und regelmäßig daran teilnähme. Gehört einer zu den Schwächeren, so hat er es um so nötiger; gehört einer zu den Stärkeren, so bedürfen andere seiner. Jeder ist schwach, mit allen andern zusammen verglichen; jeder kann lernen und soll es, nehmend und gebend. Gibt es denn etwas Schöneres, als ein Verein für dieselbe Sache ergriffener Menschen? Gibt es etwas Freudigeres, als das Zusammensein mit Amtsbrüdern? Gibt es heiterere Stunden, als die in empfangender und gebender

Thätigkeit mit Brüdern vollbrachten? Sieht man nicht mit Verlangen wochenlang auf sie hin? Kehrt man nicht gestärkt und belebt zu der Hausfrau, zum Berufe zurück?

Wo daher ein Monatsverein existiert, man trete ungesäumt bei und nehme nach Kräften lebendigen Anteil! Wo einem solchen das rechte Leben fehlt, man gebe es ihm durch Vorschläge, verbesserte Grundlage, erneuertes Statut, zeitgemäße Mittheilungen, Vorträge u. s. w.! Wo ein veralteter, rostiger, schleichender, schlechter Verein nicht zu verbessern ist, da hebe man ihn auf, oder, wenn das nicht geht, stifte neben ihm einen neuen, mit Schonung des alten, mit Berücksichtigung von Verhältnissen und Personen, mit reifer Überlegung, mit Bescheidenheit, aber auch ohne Menschenfurcht!

3. Drittens, zum dritten. — — — — —

Mich warnt Goethes Wort. Man muß immer noch etwas zu sagen haben. Ich habe noch ein drittes — und es ist nicht einmal das letzte. Aber was hilft's, fürs Dach zu sorgen, so lange die Grund- und Seitenmauern noch nicht aufgerichtet sind. Darum erst diese; dann das andere. Es folgt von selbst, und dann steht das Gebäude vollständig da. Der Schluß reiht sich an den Anfang und Fortgang von selbst. Füge ich ihn nicht bei, so thut es ein anderer. Darum nur frisch den Grund gelegt und gemauert! Das dritte und vierte werde ich seiner Zeit nennen, um sie ins Leben rufen zu helfen, nachdem das erste und zweite, die in euren Händen sind, zum Dasein gelangt. —

Mit den bisher aufgestellten Gründen für die Notwendigkeit der Entstehung von Lehrervereinen aller Orten und die Verpflichtung allgemeiner Teilnahme der Lehrer ohne irgend eine Ausnahme sei es fürs erste genug; sie reichen, nach meinem Ermessen, hin, die objektive Notwendigkeit wie die subjektive Verpflichtung einzusehen und zur Erfüllung der letzteren zu bestimmen. Hat die Angelegenheit einmal eine breitere Basis und vielfache, mannigfaltige Entwicklung gewonnen, so läßt sich leicht beifügen: 1) die Ursachen des Verfalls bestehender und bestandener Lehrervereine, unter welchen dann die Unlebendigkeit des religiösen Bewußtseins, starre Orthodoxie, abstrakter Supernaturalismus und dürre Rationa-

lismus auf der einen, engherziger Pietismus auf der andern Seite als wesentlich-innere Hemmnisse der Teilnahme an gemeinsamen Angelegenheiten erkannt werden müssen — lebendige Frömmigkeit dagegen treibt zur Erweiterung des Selbstbewußtseins, zur Erfassung der Welt von allen Seiten, zur thätigen Teilnahme an allgemeinen Angelegenheiten; 2) die einzelnen Beweggründe der Teilnahme an den Vereinen und ihre Folgen nach allen Seiten. Das alles bleibe vorerst aufgehoben und hier nur in Aussicht gestellt! Wir vertrauen dem Leser, daß er im stande und geneigt sein werde, diese Seite des Gegenstandes, um den es sich hier handelt, für sich in Betracht zu ziehen und den daraus entstehenden Annahmen Folge zu leisten. Es ist undenkbar, daß irgend ein, einer allgemeinen Angelegenheit ganz angehöriger Mann sich nicht bemühen sollte, andere mehr und mehr für sie zu gewinnen, daß es ihn nicht freuen sollte, sich von andern zu lebendigerer Energie für dieselbe bestimmen zu lassen, und so andere in sich, sich in andern zu wissen. „Der Geselligkeitstrieb — sagt ein geistvoller Mann — sofern er darauf verwandt wird, die Gegenseitigkeit des geistigen Empfangens und Gebens in der Gesamtheit der Menschen darauf zu bauen, ist ein wesentlich sittliches Element. — Es ist der Begriff der Liebe, daß sie, aus sich herausgehend, Gemeinschaft stiftet mit dem außer ihr. — Die Teilnahme an dem geselligen Verkehr der Menschen untereinander ist in sittlicher Beziehung keineswegs etwas Indifferentes oder dem einzelnen Freigelassenen, sondern eine wesentlich sittliche Handlung, ein wesentlicher Bestandteil der Lösung der sittlichen Lebensaufgabe.“ Gilt dieses vom geselligen Leben im allgemeinen, so gilt es doppelt und dreifach vom geselligen Berufsleben derer, die für eine Sache eintreten. Als Resultat langen Nachdenkens habe ich den Satz und er hat mich: Lehrervereine sind die eigentliche Lebensluft des wahren Lehrerjannes; in ihnen hat derselbe den seinem Wesen entsprechendsten Ausdruck; sie sind eine Frucht desselben, die wiederum dasselbe erzeugt, aus dem sie hervorgegangen.